

79. Jahrgang.

Wohnzimmer 1 St. in d. Stadt pr. Viertel, 121, 1.10 incl. Träger.
Viertel 1 St. Hofbezugspreis ohne Befestig. f. d. Ost- u. Nachbar-
ortsverkehr 1 121, f. d. sonst. Verkehr 121, 1.10, Befestigung 20 Pfg.

München, 2. Sept. Wie man aus sicherer Quelle erfährt, sind die Prinzessin Louise von Koburg und ihre Begleitpersonen bereits in Sicherheit. Die Prinzessin beabsichtigt, ihre Leiden und traurigen Erfahrungen durch Publikation

der Öffentlichkeit zu übermitteln und ein von ihr in den letzten 5 Jahren heimlich geführtes Tagebuch teilweise veröffentlichen zu lassen. Wie von beider Seite versichert wird, würde das geplante Eingreifen der Prinzessin eine Revision des Prozesses Mattaich bedingen. Verschiedene dem Prinzen Philipp von Koburg ergebene Personen erscheinen durch die Angaben der Prinzessin arg belastet. Die Publikation wird bereits in allernächster Zeit erfolgen.

Triert, 30. Aug. In fast allen Gemerkungen hat man die Schließung der Weinberge angeordnet. Die Regentage der letzten Woche waren für den Weinstock von unschätzbarem Werte. Die Herbstausichten sind sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht sehr günstig. Wein-fässer bilden einen schwunghaften Handelsartikel.

Berlin, 1. Sept. Der Mörder des Schul-mädchens Koshorek, der Schuhmachermeister Oskar von Busse, geboren 1871 zu Dylew im Kreise Inowroclaw, wohnhaft in demselben Haus, wo die Mordtat geschah, ist heute verhaftet worden. Er gestand die Tat ein. Er beabsichtigte ein Stillschleichen. Als das Mädchen um Hilfe rief, erstichte er es mit dem Kopfstift des Betts und schleifte die Leiche am hellen Tage nach dem Sandkeller.

Berlin, 2. Sept. Da der Kaiser den Beginn der heutigen Parade von 9 Uhr auf 8 1/2 Uhr vormittags verlegt hatte, begann bereits heute morgen 6 Uhr der Aufmarsch der Truppen, die teilweise zu Fuß, teilweise per Eisenbahn aus ihren Quartieren nach Berlin gekommen waren. Die Parade, welche vom herrlichsten Wetter begünstigt war, stand unter dem Befehl des kommandierenden Generals des Garde-Korps, General der Infanterie und Generaladjutant v. Kessel. Auf den Jungungsstraßen zum Paradesfeld begann schon früh ein reges Leben. 10 Minuten nach 6 Uhr kam die Kaiserin in der Uniform ihrer Kaiserin der Kaiserin in Begleitung der Großherzogin von Mecklenburg in geschlossenem Wagen angefahren und 5 Minuten später fuhr der Kaiser mit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in offenem Wagen in den Kasernenhof des 1. Garde-Regiments ein. Von da aus erfolgte der Austritt nach dem Paradesfeld. Nach Ankunft auf dem Paradesfeld und nach Entgegennahme der Fronten-Rapporte begann das Abreiten und Abfahren der Front und der erste Vorbeimarsch, der um 10 Uhr beendet war. Nach dem zweiten Vorbeimarsch der Truppen begann die Kritik und gleich darauf verließen die ersten Truppen das Paradesfeld. Die Kaiserin fuhr mit der Großherzogin von Mecklenburg in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise, geleitet von einem Zuge ihrer Leibhuten, während der Kaiser nach der Kritik um 12 Uhr unter stürmischen Kundgebungen der dichten Menschenmenge an der Spitze der Fahnen-Kompagnie das Paradesfeld verließ. Viele fürstliche Gäste des Kaisers wohnten diesmal der Heerschau bei, u. a. Prinz Heinrich, das Großherzogpaar von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Hessen, Erbprinz von Baden und Andere. — Auf dem

Paradesfeld setzte sich der Kaiser beim Vorbeimarsch des Leib-Grenadierregiments No. 8, dessen Gar-nison Frankfurt a. d. O. und dessen Chef der König von Preußen ist, an der Seite der Groß-herzogin von Mecklenburg-Schwerin an die Spitze dieses Regiments und führte es der Kaiserin vor. Bei dieser Gelegenheit ernannte der Kaiser die junge Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin zum 2. Chef dieses Regiments. Nach dem Vorbeimarsch ließ der Kaiser das Regiment antreten und ritt mit der Großherzogin die Front desselben ab. Gleich darauf ernannte der Kaiser den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zum Chef des Infanterie-Regiments Großherzog Friedrich Franz II von Mecklenburg-Schwerin No. 24 in Neu-Ruppin.

Berlin, 2. Sept. Das Befinden des Fürsten Herbert Bismarck ist besorgniserregend. Der Fürst hat zwar noch kleine Ausgänge gemacht, darf aber seit kurzem keine Besuche mehr empfangen.

Berlin, 2. Sept. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird über eine Intervention im russisch-japanischen Kriege neuerdings mit großer Bestimmtheit gesprochen. Wie nach dem Berliner Tageblatt verlautet, haben diesbezügliche Besprechungen bereits stattgefunden, wobei sich eine der Intervention nicht ungünstige Konstellation ergeben habe. Bei diesem Meinungs-austausch ergab sich die Ansicht, daß man den Japanern Korea, wo sie sich ja bereits ganz häuslich eingerichtet haben, wird lassen müssen, daß dagegen sich Japan nicht in der Mandchurie festsetzen oder etwa die Rolle der dominierenden Macht in China an sich reißen darf.

Hamburg, 31. Aug. Einer merkwürdigen Art von Selbstbeschädigungen durch Soldaten ist man durch einen Unfall auf die Spur gekommen. Bei den Marinesoldaten kamen häufig Ohren-Entzündungen vor, die zur Dienstentlassung wegen Invaliderität führten. Die Entzündung hatte einen eitrigen Ausfluß und eine zeitweilige Verhärtung der Haut zur Folge. Jetzt stellt sich heraus, daß dieses ganze Krankheitsbild künstlich hervorgerufen worden ist, und zwar durch Einführung eines Seifen-pfropfens in den Gehörgang, wo er einen beräuherten Reiz auf die Haut ausübt, daß eine schmerzhaft eitrige Entzündung entsteht. Die Absonderung der Haut liefert in Verbindung mit kleinen aus der entzündeten Haut kommenden Bluteilen und den aufgelösten Teilen der gelbgefärbten Seife den Ausfluß, welchen die Ärzte für Eiter hielten. Wegen dieser Selbstbeschädigung wurde heute ein Angeklagter vom Kriegsgericht zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Auch wird er alsbald wieder bei der Truppe eingestellt werden. Es schwebt noch eine große Anzahl gleicher Strafprozesse.

— Auch in Hamburg haben die Wirt-temberger einen Aufruf für Isfeld erlassen. Es sind bereits 8362 M. eingegangen, darunter 1000 M. von der Hamburg-Amerika-Linie.

Brüssel, 2. Sept. „Petit bleu“ veröffentlicht heute einen längeren Artikel über die Flucht der Prinzessin Louise, worin über das Entstehen

des Planes folgendes mitgeteilt wird. Bereits im Dezember 1902 hatte Graf Mattaich ein Komitee organisiert, welches sich an eine belgische Gruppe wandte mit dem Ersuchen, die Flucht der Prinzessin moralisch und auch materiell zu unterstützen. Diese belgische Gruppe sagte anfangs zu unter der Be-dingung, daß die Prinzessin nach Belgien gebracht, wo sie verschiedenen Psychiatern zur Untersuchung ihres Geisteszustandes übergeben werden sollte. Die Liga der Menschenrechte hat sich ebenfalls mit der Flucht der Prinzessin beschäftigt. In einem dies-bezüglichen Bericht heißt es, daß mehrere ehemalige Führer im österreichischen und deutschen Parlament sich der Sache der Prinzessin annehmen würden. Auch die französische Liga der Menschenrechte gibt ihre Zustimmung zu der Flucht. Der Pariser Korrespondent des „Petit bleu“ teilt seinem Blatte mit, daß Graf Mattaich ihm Einblick in verschie-dene Briefe gegeben habe, wonach am 15. Juni eine Dienerin, die der Prinzessin sehr zugetan war, sich im Hotel zur grünen Weide einlogierte, welches nur durch die Eisenbahn von der Heilanstalt getrennt war, in der sich die Prinzessin befand. Auf diese Weise habe mit der Kammerjungfer als Vertreterin des Grafen Mattaich und der Prinzessin anderer-seits ein vollständiger Meinungs-austausch stattge-funden. Weiter wird noch berichtet, daß die Schwester der Prinzessin Louise, Prinzessin Stefanie sich mit ihrem Gemahl in St. Moritz in der Schweiz be-findet. Man nimmt an, daß die Flüchtigen sich dorthin begeben haben.

New-York, 31. Aug. Das Lynchen Schwarzers scheint in Amerika eine tägliche Beschäftigung zu werden. New-Yorker Blätter berichten von Dienstag wieder einige Lynchfälle, unter denen 3 besonders eigentümlich sind. In dem Ort Weimar in Texas wurde ein junger Neger, der wegen Miß-handlung eines weißen Mädchens im Gefängnis saß, durch das Fenster seiner Zelle mit dem Lasso eingefangen und an der Wand hochgezogen, wo ihn die Gefängniswärter später erdrosselt fanden. In Hickman in Kentucky befand sich ein Neger wegen eines gleichen Vergehens wie der in Texas Erdros-selte in Untersuchungshaft. Der Gefängniswärter erklärte sich bereit, den Arrestanten an 15 Leute, die dessen Leben verlangten, auszuliefern, aber unter der Bedingung, daß das Lynchen „in Ord-nung vor sich gehe“. Der unglückliche Neger wurde darauf auf ein Boot gesetzt, auf den Fluß hinaus-gefahren und in Ordnung ersäuft, indem man ihn mit den Händen unter Wasser hielt. In Williamsburg in Kentucky schloß endlich ein früherer Militärarzt, Dr. Crome, einen Neger kaltblütig nieder, weil dieser seiner Ansicht nach der Frau Crome gegenüber eine unpassende Bemerkung gemacht hatte.

Buenos Aires, 28. Juli. In der Pro-vinz San Luis hat es neulich eine unblutige Re-volution gegeben. In jener Provinz hatte seit fast einem Menschenalter die Familie Mendoza die Herr-schaft so vollständig an sich gerissen, daß, um irgend ein Amt zu erlangen, Zugehörigkeit zu jener Familie Hauptfordernis war. Das wollten die Bürger

Heimchen.

Kochbuch verboten.

Heimchen am fremden Herd.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

Die Majorin lehrte an ihren Platz zurück und stützte ihren Arm auf das Fensterbrett, warf noch einen erschauerten Blick auf den Oberst und begann zu lesen. Gnädigste Frau!

Heute endlich ein Resultat! Ich gebe es Ihnen hier, wie es der Sach-verwalter mir mit den beigelegten Belägen übergab. Ich wage und weiß nicht zu beurteilen, welchen Eindruck es auf Sie machen muß. Sie nicht mit der Lek-türe der Aktenstücke zu belästigen, gebe ich Ihnen einen kurzen Auszug derselben. Der Sachverwalter hatte Recht, wenn er annahm, daß Graf Stanislaus Dom-binski derjenige sei, der als Mitwisser von dem Schicksal Ihres Bruders als Zeuge zu berichten wußte, daß er aber krank, wie er in Galizien eingetroffen, aus irgend welchen, wahrscheinlich persönlichen Gründen, nicht die volle Wahr-heit ausgefagt. Da er gestorben, wandte man sich an das Konsulat in Chicago, in dessen Nähe er gewohnt, um aus etwa in seinem Nachlaß zu findenden älteren Papieren oder Lebensaufzeichnungen etwas aus seiner Zeit zu er-fahren. Und es ist gelungen. Graf Dombinski hat ein sehr wechselreiches Leben gehabt und seit seiner Jugend sehr ausführliche Tagebücher geführt. Diese dem Beamten des Konsulats zur Durchsicht zur Verfügung zu stellen, war seine Witwe, sie, die er als die Tochter eines vermögenden Farmers geheiratet, als er des Umherirrens satt, sehr gern bereit, und der Beamte fand schon in

den ersten vergilbten Tagebüchern interessante Aufzeichnungen über Personen und Vorgänge jener Revolution, in welcher dieser Stanislaus die Führerrolle spielte. Der Graf scheint durch finanzielle Beteiligung, wie so manche jüngeren und älteren polnischen Patrioten, eine nicht unbedeutende Vermögensverluste erlitten zu haben. Er war danach vaterlandslos und flüchtete sich ins Ausland, zunächst nach England. Wenn auch nur in Kürze, doch sehr anschaulich und prägnant sind seine Aufzeichnungen von Tatsachen und Beziehungen zu damals oftgenannten Persönlichkeiten vor Ausbruch dieser unglücklichen Schilberhebung, die mit Microws-lawskis Kapitulation endete. In dieser ist öfter von dem Grafen Roman Sz., seinem Jugendfreunde, die Rede. Er widmet namentlich dem Tode desselben herzliche Worte. Graf Sz. sei mit einem Herrn in seiner Gegenwart feindlich zusammengetroffen, habe, heißblütig wie er war, denselben tödlich beleidigt, und er, Dombinski, habe in einem kaum eine Stunde später stattfindenden Zweikampf ihm als Zeuge dienen müssen. Sein Freund sei an seiner Seite mit einer Kugel in der Brust gefallen, sein Gegner und die Zeugen seien von einer österreichischen Patrouille plötzlich überrascht worden und hätten vor dieser, den Unglücklichen zurücklassend, die Flucht ergriffen. Wahrscheinlich, so fügte der Vormund hier zwischen dem Tatbestand ein, habe Graf Dombinski dies bei seiner letzten An-wesenheit, als er gefragt wurde, nicht ausgesagt, um, da er krank und nur nach Europa gekommen, um ärztliche Autoritäten aufzusuchen, nicht belästigt zu werden; aus demselben Grunde habe er auch das Weitere verschwiegen, was er seinem Tagebuch nachträglich anvertraute, nämlich einen früheren abermaligen heimlichen Aufenthalt in Krakau, und daß — und auch dies sei durch die Nachforschungen des Sachwalters bestätigt worden — die Leiche des Getöteten von der österreichischen

sich nicht länger gefallen lassen. So zogen eines schönen Tages einige Duzend „Befreier“ vor das Haus des mit seinem Bruder, Bundes Senator Herbert Mendoza, Chef der Familie, am Frühstückstisch sitzenden Gouverneurs, nahmen beide gefangen und erklärten, die Regierung selbst übernehmen zu wollen. Der Gouverneur beillie sich, seine Abdankung schriftlich zu bestätigen. Senator Mendoza aber berief sich auf seine Unverletzlichkeit als Mitglied des Bundeskongresses, und gleichzeitig suchte er die Intervention der National-Regierung nach. Diese brachte eine Vorlage an den Kongress, durch die ihr die Ermächtigung erteilt werden sollte, die gestürzte Regierung wieder einzusetzen. Der Kongress ließ sich aber nicht darauf ein, beschloß vielmehr, den Bundesvertreter mit ausgiebigen Vollmachten zu versehen, und dieser hat nun die Provinzial-Legislatur aufgelöst, womit der Sturz der Familienherrschaft besiegelt ist.

Vom japanisch-russischen Krieg.

Tokio, 2. Sept. (Reuter.) Europäer konzentrierte alle verfügbaren Truppen bei Liaojang und setzte während der drei letzten Tage den japanischen Angriffen wiederholt äußerst heftigen Widerstand entgegen. Oyama warf die vereinigten japanischen Armeen gegen die russischen Truppen, die eine Reihe von ausgezeichneten besetzten Stellungen hartnäckig verteidigten. Den Japanern gelang es schließlich, den russischen linken Flügel (Kuroki's Gegner) zurückzuwerfen. Lange Zeit jedoch vermochten sie gegen die rechte Flanke keinen Erfolg zu erringen, da die Russen die Angriffe wiederholt abschlugen. In der Frühe des gestrigen Tages machte der linke Flügel der Japaner mit Erfolg einen wilden Angriff auf die Höhen von Hainlitun westlich vom Schuschan-Berg (etwa 10 km. südwestlich Liaojang) und durchbrach die russische Linie. Dieser Erfolg machte wahrscheinlich den darauf folgenden Rückzug des Zentrums und des rechten Flügels der Russen notwendig. Hier glaubt man, Kuroki sei völlig geschlagen. Oyama telegraphiert, seine Verluste bei den Sturmangriffen von Liaojang seien beträchtlich. Kuroki's Verluste vom 24. bis 28. August betrugen 2255 Mann.

Tokio, 2. Sept. (Reutermeldung.) Die Russen begannen gestern früh, sich von den Stellungen zur Rechten und im Zentrum vor Liaojang zurückzuziehen und wurden bei dem Versuche, auf das rechte Ufer des Taitseflusses überzuweichen, in großer Verwirrung geworfen. Die Japaner verfolgten sie und bemächtigten sich der russischen Geschütze. Darauf beschossen sie den Bahnhof von Liaojang mit russischen Granaten.

London, 2. Sept. Die letzten von heute datierten Nachrichten aus Tokio besagen, daß Liaojang mit der Eisenbahnstation tatsächlich in den Händen der Japaner ist. Gestern nachmittag griff eine vorgeschobene Abteilung aus dem japanischen Zentrum den Bahnhof an, um den Abgang von Zügen

mit Geschützen und Vorräten zu verhindern. Die Russen machten die äußersten Anstrengungen, die Bahnlinie zu halten und Züge abzusenden. Kuroki's Hauptarmee ist auf einem fluchtartigen Rückzuge. Sie nimmt ihren Weg entlang dem rechten Ufer des Taitseho. Die ganze Ausdehnung des japanischen Sieges ist noch nicht zu übersehen, doch glaubt man in Tokio, daß der Erfolg vollständig ist. Richtig wird mitgeteilt, daß das Hauptquartier der japanischen Mandchurienarmee unverzüglich nach Liaojang verlegt worden ist.

London, 2. Sept. Die Blätter berichten übereinstimmend, daß Kuroki gestern hoffnungslos geschlagen worden ist. Seine Südfront wurde bei Tagesanbruch aufgerollt und in Unordnung auf Station Liaojang zurückgeworfen. Mittags wurde seine Ostfront ins Schwanken gebracht und außerdem seine Rückzugslinie nach Norden durch drei Divisionen Kuroki's mit Artillerie und Kavallerie bedroht. Diese japanischen Divisionen stehen angeblich bereits bei Pantai, wo sie die Eisenbahnlinie, sowie den Telegraph zerstörten.

Rom, 2. Sept. Ein Telegramm aus Liaojang berichtet, daß die russischen Verluste in dem Gefecht in der Nähe der Stadt im ganzen auf 15 000 Tote, Verwundete und Gefangene belaufen. Die Japaner sollen den Russen zahlreiche Geschütze abgenommen haben, ebenso 40 000 Gewehre und 200 Wagen. Die japanischen Verluste sollen 1200 Mann betragen.

Vermischtes.

— Ehrung eines alten Kriegers. Als dieser Tage das Leib-Regiment Nr. 8 aus Frankfurt a. O. im benachbarten Dorfe Solbin in Quartier lag, kam dem Obersten des Regiments zu Ohren, daß der Schuhmachermeister des Ortes ein alter Krieger ist, der im Feldzuge 1870/71 als Gemeiner mit dem eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet worden war. Um dem einstigen tapferen Kämpfer eine militärische Ehrung zu erweisen, ließ er ihm am nächsten Morgen von der Regimentskapelle ein Ständchen bringen, was den alten Herrn in solche Freude und Rührung versetzte, daß er sofort im Frack und Zylinder, begleitet von seinem Sohn, zum Obersten ging, um ihm seinen Dank abzustatten.

— In Westtirol kam eine italienische Mandörtruppe in einen heftigen Schneesturm. Wie die „Allgem. Ztg.“ schreibt, sollte die Radfahrer-Kompagnie des 12. Bersagliere-Regiments am 24. August auf dem Stilfser Joch (2760 Meter) sein. Als man das wilde „Wormser Loch“ erreichte, setzte ein heftiger Schneesturm ein. Die Soldaten mußten ihre Fahrräder tragen. In jeder Cantontiera wurde Halt gemacht. Das Toben des Sturmes wurde immer ärger, aber der Kommandant der Truppe wollte bis zum Joch vordringen. Dies gelang auch schließlich unter furchterlichen Strapazen und nun mußte nach kurzem Aufenthalt der Rückmarsch angetreten werden. Es lag jetzt hoher Schnee auf der Straße. In Bormio kamen viele Soldaten

mit erfrorenen oder wundgetretenen Füßen an. Der Rest der Truppe setzte den Marsch unter stürmendem Regen zu Bad Ischl fort.

— Zur Hebung des Fremdenverkehrs. Aus Paris wird berichtet: Es giebt in Frankreich eine kleine Stadt, die sich der hohen Ehre rühmt, in ihren Mauern einst Napoleon Bonaparte geboren zu haben, da er noch, ehrgeiziger Hoffnungen voll, in Jugendräumen schwelgte. Mit gerechtem Stolz zeigt man in einem niedrigen Häuschen das dürftige Zimmer, in dem einst der große Kaiser gewohnt; und mit andächtiger Ehrfurcht bestaunen die Besucher diese denkwürdigen „historischen“ Möbel deren altväterische Form und deren verblasste Bezüge ein Schein der Heiligkeit und Verehrung umleuchtete und die zu berühren der Kastellan des Hauses strengstens verbot. Aber o Schrecken! Es stellte sich heraus, daß der Magistrat des Städtchens diese Reliquien in einem Möbelmagazin des Faubourg Saint-Antoine gekauft hat, und daß diese „historischen“ Gegenstände ganz moderner Trödel sind. Das alles hat ein „Schwarzes Schaf“ unter den Bürgern des Städtchens herausbekommen und in einer kleinen Schrift erwiesen zur großen Blamage des Magistrates.

— Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich kürzlich, wie die „Münch. Allg. Ztg.“ meldet, in einem größeren Bahnhofrestaurant. Vor Abgang des Zuges tritt ein Ungar ein, bestellt sich ein Glas Bier. Befragt um den Preis nennt der Kellner 25 J.; auf die Zwischenfrage, warum denn das Bier so teuer sei, sagt der Kellner, das sei Klosterbräu (also Münchener Bier). Bernüht zahlt der Ungar, trinkt sein Bier aus und schiebt das schöne Deckelglas ein und will zum Zug. Der Restaurantier, welcher den Vorgang beobachtet, hält ihn an und macht ihn aufmerksam, daß er kein Recht habe, das Glas mitzunehmen, worauf ihm der Reisende erklärte, daß ihm der Kellner gesagt hätte, es sei „Glas vorbei.“ Der kleine Zwischenfall hatte stürmische Heiterkeit bei den übrigen Reisenden erweckt.

Standesamt Calw.

Geburten.

27. Aug. Erwin Ludwig Groß, Fabrikant von Urach mit Emma Maria Seeger von hier.

Gestorbene.

21. Aug. Karl Eugen Raich, Sohn des Rudolf Raich, Tagelöhners hier, 3 Monate alt.
31. „ Karl Maissenbacher, led. Schuhmachergehilfe hier, 24 Jahre alt.
1. Sept. Marie Friedrike Röhle, Ehefrau des Karl Röhle, Kaufmanns hier, 62 Jahre alt.

Reklameteil.



Patrouille aufgehoben und auf Gemeindefasten beendigt worden sei als die eines Insurgenten, der aus Nationalhof von einem preussischen Offizier erschlagen worden. Vermutlich, schrieb der Vormund, habe Graf Dombinski auch jetzt absichtlich den Namen des letzteren verschwiegen, oder derselbe sei in all den Jahren, in denen er diese Aufzeichnungen gemacht, seinem Gedächtnis entfallen. Dieser Name laute — der Vormund machte die Gedankenstriche vor demselben — — Cäsar v. Elser.

Ein Schreckenslaut der Befinden, deren Hand der Brief entfalt, bewies dem Obersten, daß sie an der verhängnisvollen Stelle desselben angelangt.

„Mein Bruder! . . . Und von ihm?“ Sie verhielte das Antlitz mit den Händen. „Fürchtbar!“ ächzte sie, die Stirn sinkend. „Fürchtbar, unfassbar!“ hauchte sie vor sich hin.

„Wahr, leider die Wahrheit, die ich zu verschweigen gezwungen war,“ vernahm sie eine dumpfe, gepresste Stimme.

Er holte tief Atem, um der Sprache mächtig zu werden, trat vor sie hin, die ihn nicht anzusehen wagte, und erzählte, wie tödlich er angesichts anderer, denen er als preussischer Offizier genannt wurde, die Beleidigung ihres, wie sie selbst gewußt, ihn hassenden Bruders empfunden, wie nur seine Soldatenpflicht ihn gezwungen, diese Schmach abzuwaschen, danach seine Fortschritte nach ihr, um auf Reisen ein ruheloses Leben zu beginnen.

„Urteilen Sie nicht als Schwester!“ rief er mit bewegter Stimme. „Mir wäre als Offizier nur die Schande geblieben, in der ich den eigenen Tod hätte suchen müssen.“

Minutenlang saß sie da, lummervoll vor sich hinstarrend.

„Die Schande!“ bebt es endlich von ihren farblosen Lippen . . . „Ja, er war jähornig, er drohte auch mir mit seinem Haß, seinem Fluch! Seine Worte, als man mich fortriß, hallten mir lange im Ohr . . .“

Sie ermannte sich endlich, zu ihm aufblickend, wie er, ihren Ausdruck erwortend, vor ihr stand.

„Und unsere Kinder?“ rief sie, zusammenzuckend. „Unsere Kinder? O, Gott, mein Gott!“ Sie verhielte das Antlitz. „Unsere Kinder, welch ein Verhängnis.“

Da vernahmen sie die Stimmen derselben, die Briskas klang so froh und glöckchenrein.

„Rein, nein, sie soll der Fluch nicht treffen!“

Sie erhob sich ungestüm, der Brief fiel ihr zu Füßen. Mit plötzlich verklärten Zügen reichte sie ihm ihre beiden Hände.

„Cäsar, ich verzeihe Dir, Du konntest nicht anders, er hatte mir Deinen Tod geschworen, wenn ich nicht von Dir lasse.“

Ueberwältigt senkte sie die Stirn auf seine Schulter. Doch nur für einen Moment. Sie richtete sich auf in vollkommener Fassung.

Und da begann unter ihnen vor dem Hotel eben die Kurmusik.

Briska pochte an die Tür, ihre Stimme klang ungeduldig. „Mama, unsere Bekannten erwarten uns schon unten.“

Der Oberst beugte sich und überreichte ihr den Brief. Sie nahm ihn hastig und deutete auf die auf dem Fenster liegenden Papiere.

„Alles soll verbrannt werden,“ rief sie schnell. „Unsere Kinder dürfen nichts ahnen!“ (Schluß folgt.)

Amtliche und Privatanzeigen.

Kgl. Eisenbahnbauinspektion Calw.

Vergebung von Hochbauarbeiten.

Zur Ausführung eines Dienstwohngebäudes bei Calw, an der Staatsstraße nach Teinach gelegen, sind auf Grund der Bestimmungen über die Vergabe von Arbeiten und Lieferungen, veröffentlicht in Nr. 8 und 9 des Gewerbeblatts aus Württemberg vom Jahre 1903, zunächst folgende Arbeiten zur Vergabe zu vergeben:

Grab-, Betonier-, Maurer- und Steinhauserarbeiten	13 038 M.
Zimmerarbeit	7 245 M.
Dachdeckerarbeit	904 M.
Beschindelung	1 070 M.

Die Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen können bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Angebote in Prozenten des Kostenvoranschlags sind schriftlich, versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten für ein Dienstwohngebäude“ versehen, spätestens bis zum

Samstag, den 17. September 1904, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote, welcher die Bewerber beizuhören können, findet zu der genannten Zeit statt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Calw, den 3. September 1904.

K. Eisenbahnbauinspektion.

Gefunden

wurde 1 Arbeitsbeutel mit Umschlag und 1 Kinderbroche.

Ferner liegen von abgegebenen Fundstücken noch vor: 1 Gut, 1 Geldstück, 1 Taschmesser, 1 Zylinder, 1 Geldbeutel mit geringem Inhalt und 1 Schlüsselbund.

Eigentumsansprüche wollen hier geltend gemacht werden.

Calw, 2. Sept. 1904.

Stadtschultheißenamt.
J. B.: Dreher.

Calw.

Die Stadt. Flussbadanstalt

ist bis auf Weiteres nur noch von nachmittags 1 bis 7 Uhr geöffnet

Calw, den 3. Sept. 1904.

Stadtschultheißenamt.
J. B.: Dreher.

Kathol. Badgottesdienst

Montag, den 5. Sept., um 9 Uhr in Teinach.

Eine freundliche

Wohnung

von 4 Zimmern, in schönster Lage der Stadt, ist sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Bettfedern

sowie Aussteuerartikel empfiehlt

W. Entenmann,
Biergasse.

Mädchen

gesucht auf 1. Oktober oder früher für Küche und Haushalt nach Ludwigsburg in kleine Familie (Herr und Frau).

Anträge an Frau Major Wetzel, 3. St. Javelstein, Gasthof z. Lamm.

Nachtweilich

10—20 Mark pro Tag verdient. Intellig. Herren, die es übernehmen, die Landwirte der hies. Gegend ständig zu besuchen, um den Vertrieb von Futterkälbern u. für eine erste chem. Fabrik in die Hand zu nehmen. Nur sehr tätige u. solide Herren, die gewillt sind, die Sache ganz energisch zu betreiben, wollen Off. n. L. U. 4594 an Rudolf Mosse, Leipzig einfinden.

Telephon Nr.

Ein Zimmer

mit Küche ist bis 1. Oktober zu vermieten Bischoffstraße 490.

Sofort oder auf 15. Sept. ist ein schönes, großes,

möbliertes Zimmer

zu vermieten Marktplatz No. 11.

Zur Herbstsaat

hat abzugeben

Bettfusserroggen

per Ztr. 10 M. (Originalsaat 1902 durch Vermittl. d. Bauernbundes vom Züchter bezogen), sowie schönen roten

Dinkel

per Ztr. 7 M. 50 S.

Ulrich Hanselmann,
Liebelsberg.

Neben meinem rohen

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, halte ich selbstgebrannten, jede Woche frisch in denselben Qualitäten bestens empfohlen.

C. Serva.

Erstmühl.

12 bis 15 Zentner garantiert reinen

Schleuderhonig

fehlt dem Verkauf aus und stehen Muster zu Diensten.

Carl Spatthelf.

Anerkannt feine Fabrikate!



Ueberall zu haben.

Gasthof zum Badischen Hof — Calw.

Sonntag, den 4. September 1904, abends 8 Uhr,

großer

humoristisch-musikalischer Abend

des Herrn H. Köbbeling, Schauspieler am Königl. Kurtheater in Wildbad,

Frau Fr. Wittenbecher, Schauspielerin am Königl. Hoftheater in Dresden.

Begleitung am Flügel: Herr Konzertmeister W. Friedrich von Leipzig.

Preise der Plätze: I. Platz, numm. Stge. 1 M., II. Platz 50 S.

Billette im Vorverkauf bei Hrn. E. Georgii à 80 und 40 S.

Hotels, Restaurants und Pensionate verwenden

MAGGI's Würze mit größtem Nutzen. Vorteilhafteste Größe Flasche No. 5 (ca. 1 Liter). Bestens empfohlen von

Gustav Veil, gem. Warengeschäft, Liebenzell.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Weinverandlungs-geschäfts verkaufe ich

griechische Wein-Säffer

vollständig weingrün, gut beschaffen und sehr brauchbar, 500—600 Liter haltend.

Emil Georgii.

Schürzen

in großer Auswahl billigst bei

W. Entenmann.

Das Beste für die Augen

bestes Stärkungs- und Erfrischungsmittel für schwache entzündete Augen und Glieder ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte, ärztlich empfohlene Kölnische Wasser von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn. Dieser fürstl. Häuser, Ehren diplom. Feinstes Aroma, billigstes Parfüm. In Fl. à 40, 60, 70 und 100 S. Alleinverkauf für Calw bei O. Vinçon, Joh. Ginderers Nachf.

Fahrräder

Modell 1904 u. ältere. Hochwertige, leichtere und haltbare, billig. Mitgeh. Garantie. Sendung Tage zur Ansicht unter Nachn. Hauptkatalog gratis u. frei. Wiedervert. gesucht. O. Ammon, Einbeck, Verlanhaus.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Käse-Offert.

Sehr fetten Schweizerkäse pr. Pfd. zu 57, 65 u. 70 S., bei laibweise billiger. Limburgerkäse Ia. sehr haltbar pr. Pfd. 28 u. 30 S., Limburgerkäse IIa. sehr haltbar pr. Pfd. 23—25 S. versendet in Kisten von 30 Pfd. an und in Postkoll unter Nachnahme die Käseerei Remmigen.

Mein Lager in

Kammgarn, Cheviot, Tuch, Budstin und Lodenstoffen

in nur guten Qualitäten halte bestens empfohlen.

Zur Ergänzung liegt die Musterkarte von G. H. Keller's Tuchhandlung, Stuttgart, bei mir auf und sichere ich prompte Bedienung zu.

K. Otto Vinçon

gegenüber dem Vereinshaus.

Ein größeres Quantum

Bausteine

zu verkaufen.

Handelschule.

Ein solider

Fahrknecht

kann eintreten

W. Haich, Müller, Unterreichenbach.

Photographische

Anstalt C. Fuchs, Marktpl.

Neueste Einrichtung.

Aufnahmen bei jeder Witterung.

Entwickeln und ausfertigen von Amateur-Aufnahmen.

Logis

zu vermieten, sogleich oder pr. 1. Okt. Leberstraße 100 I. Stod.



Wegen Saisonchluss verkaufe ich eine schwarzbraune

Stute

(Normänner), 7jährig, 165 cm hoch, sehr gut gebaut, preiswert mit jeder Garantie.

Adolf Andler,

Hotel Girsch, Teinach.

Hierzu 1 landw. Beilage.

Telephon Nr.

Druck und Verlag der H. Dellschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Wolff in Calw.